

COVID-Impfstoffe und Undurchsichtigkeit: Eine anhaltende Vertrauenskrise - was verheimlicht der Titel? Ein Gastbeitrag in der Berliner Zeitung

F-S francesoir.fr/societe-sante/vaccins-covid-et-opacite-une-crise-de-confiance-qui-perdure-que-cache-t-titre-une

[Startseite](#) > [Unternehmen](#)

Autor(en)

Xavier Azalbert, France-Soir

Veröffentlicht am 22. April 2025 -

10:23 Bild



Kredite

Berliner Zeitung, France-Soir

COVID-Impfstoffe und Undurchsichtigkeit: Eine anhaltende Vertrauenskrise - was verheimlicht der Titel? Ein Gastbeitrag in der Berliner Zeitung

© Berliner Zeitung, France-Soir

Am 21. April 2025 ein Artikel der Berliner Zeitung mit dem Titel "Chemiker rätseln Coronavirus-Impfstoffe: Was wird verschwiegen?" (beleuchtet) über Linkdie Bedenken von fünf europäischen Chemikern über mRNA-Impfstoffe gegen COVID-

19. Diese Wissenschaftler, die von renommierten Universitäten kommen, prangern die Undurchsichtigkeit der europäischen Behörden an, insbesondere der Europäischen Arzneimittel-Agentur (EMA) und des Pauls-.

Ehrlich-Institut (PEI), bei der Verwaltung der Daten zu diesen Impfstoffen. Während die Pandemie hinter uns zu liegen scheint, bleiben die Fragen nach der Transparenz der Zulassungs- und Kontrollprozesse für Impfstoffe bestehen. Warum weigern sich die Behörden, entscheidende Informationen offenzulegen, selbst drei Jahre nach dem Einsatz der Impfstoffe? Können die Enthüllungen der Chemiker in Relation zu früheren Lecks und anderen Studien gesetzt werden? Welche Risiken wurden der Bevölkerung auferlegt?

Hintergrund und Vorgehen der deutschen Chemiker

Seit Februar 2022 haben sich fünf renommierte Chemiker der Universitäten Leipzig, Bochum, Tübingen, Zürich und Erlangen auf die Suche nach Transparenz begeben. Als Spezialisten für analytische und organische Chemie haben sie Informationsanfragen an die EMA und das PEI gerichtet und sich dabei auf **das Recht auf Informationsfreiheit** (IFG in Deutschland) berufen. Ihr Ziel ist es nicht, **Impfstoffe zu bekämpfen**, sondern **ihre genaue Zusammensetzung, die Herstellungstoleranzen und ihre potenziellen Auswirkungen auf die öffentliche Gesundheit zu verstehen**. Sie möchten grundlegende Fragen beantworten: Welche Substanzen sind in Impfstoffen enthalten? Welche Abweichungen werden in den Chargen akzeptiert?

Beeinflussen diese Variationen die Wirksamkeit oder die Nebenwirkungen? Ihr streng wissenschaftlicher Ansatz zielt darauf ab, die Sicherheit der Bürger zu gewährleisten, stößt jedoch auf große institutionelle Hindernisse.

Zahlreiche Hindernisse aufgetreten

Nach drei Jahren Wartezeit stellte die EMA den Chemikern Dokumente zur Verfügung, die jedoch stark geschwärzt sind und die Informationen unbrauchbar machen. Beispielsweise werden Tabellen über Herstellungstoleranzen unter dem Vorwand von "Geschäftsgeheimnissen" unkenntlich gemacht.

Einem deutschen Chemiker mit Wohnsitz im Europäischen Wirtschaftsraum **wurde sogar jede Antwort verweigert**, obwohl das Recht auf Zugang zu Informationen den Bürgern von

der EU zu tun. Außerdem enthüllten geleakte Dokumente, die auf einer niederländischen Website zirkulierten, **ungeschwärzte Informationen**, wie das Vorhandensein von **Natriumsulfat** - einer banalen Verbindung -, das von der EMA verschleiert wurde, während EDTA, eine potenziell reaktionsfreudigere Verbindung, sichtbar blieb.

Diese **Ungereimtheiten nähren den Verdacht** der Chemiker, die eine Klage gegen die Kaviarisierung und eine Klage gegen das IEP vor dem Verwaltungsgericht Darmstadt eingereicht haben, die seit März 2023 anhängig ist.

Aufgeworfene wissenschaftliche Fragen

Die freigegebenen Dokumente offenbaren alarmierende Herstellungstoleranzen: **Die Menge der aktiven mRNA kann von Charge zu Charge um bis zu 400% schwanken**. Die Chemiker fragen sich, was solche Schwankungen bedeuten: Wie wirken sie sich auf die Wirksamkeit der Impfstoffe oder die Nebenwirkungen aus? Sie zitieren den Grundsatz von Paracelsus "Die Dosis macht das Gift", um die Bedeutung der Genauigkeit bei Arzneimitteln zu unterstreichen. Sie stellen außerdem fest, dass ähnliche Daten in den USA dank des Freedom of Information Act öffentlich zugänglich gemacht wurden, was im Gegensatz zur europäischen Intransparenz steht.

Schließlich kritisieren sie das Fehlen einer unabhängigen Kontrolle: Das PEI beschränkt sich darauf, die optischen Eigenschaften der Impfstoffe gemäß der European Pharmacopoeia zu überprüfen, **eine Methode, die als unzureichend erachtet wird, um die Qualität der Chargen zu gewährleisten.**

In Perspektive setzen

- **Die Pfizer-Leaks und die Probleme mit der mRNA-Integrität:** Die Sorgen der Chemiker sind nicht neu. Bereits im Januar 2021 wurden von *France-Soir* durchgesickerte interne Dokumente von Pfizer veröffentlicht, die Probleme mit **der aufzeigten mRNA-Integrität** in den BioNTech/Pfizer-Impfstoffen . In einer internen E-Mail vom 23. November 2020 wurde auf einen signifikanten Unterschied in der **mRNA-Integrität zwischen klinischen Chargen (ca. 78 %) und kommerziellen Chargen (ca. 55 %)** hingewiesen. Der Autor, Korakianiti Evdokia, wies darauf hin, dass diese Beeinträchtigung die Wirksamkeit des Impfstoffs beeinträchtigen könnte, der für die Produktion des Spike-Proteins auf eine intakte mRNA angewiesen ist. Damals spielte Le Monde die Leaks herunter und behauptete, dass sie die Sicherheit der Impfstoffe nicht in Frage stellten. Die Enthüllungen von 2025 zeigen jedoch, dass **diese Integritätsprobleme nicht gelöst wurden** und dass die **hohen Toleranzen** (bis zu 400 %) weiterhin bestehen, was **die ursprünglichen Befürchtungen von Pfizer Leaks bestätigt**.
- **Qualitätskontrolle bei Frühbehandlungen:** ähnlich lax? Die Frage der Qualitätskontrolle ist nicht auf Impfstoffe beschränkt. Ein weiterer Artikel in *France-Soir* aus dem Jahr 2021 untersucht frühe Behandlungen gegen COVID-19, wie Hydroxychloroquin und Ivermectin, die oft zugunsten von Impfstoffen verworfen wurden. Haben die Behörden **bei diesen Behandlungen extrem strenge Kontrollstandards** angewandt, **die im Gegensatz zu der bei Impfstoffen beobachteten Laxheit** stehen? Beispielsweise wurden Studien mit Hydroxychloroquin wegen geringfügiger Nebenwirkungen ausgesetzt, während Veränderungen der mRNA-Integrität bei Impfstoffen nicht zu ähnlichen Maßnahmen führten.

Diese Ungleichheit könnte **eine politische Priorisierung von Impfstoffen** als "einzige Lösung" für die Krise widerspiegeln, auf Kosten einer fairen Bewertung von Alternativen. Obwohl es nur wenige Daten über die Qualitätskontrolle von Frühbehandlungen gibt, wirft diese Ungleichbehandlung Fragen über die Kohärenz der Regulierungspolitik auf.

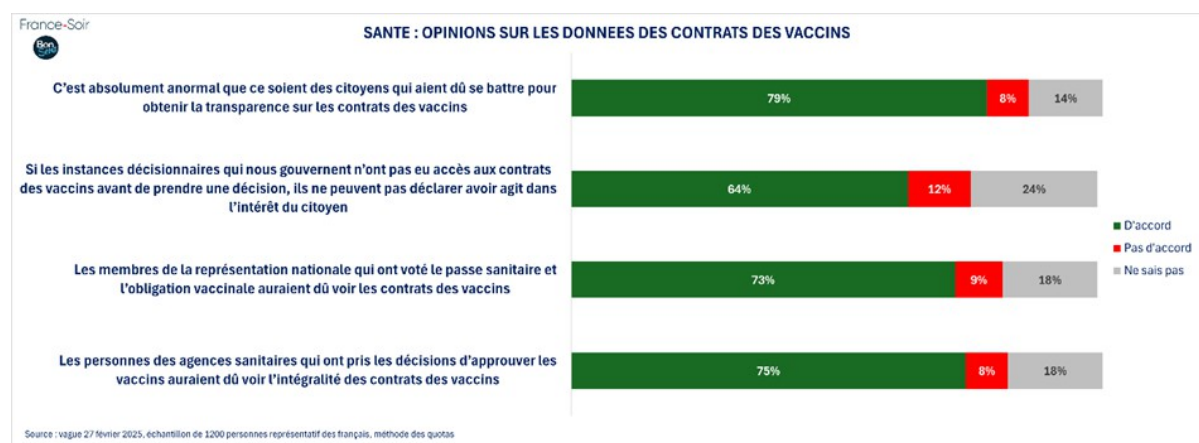
- **Chargenvariationen und die Studie von Vibeke Manniche:** Eine von Dr. Vibeke Manniche geleitete Studie, die 2023 im European Journal of Clinical Investigation ([Link](#)) veröffentlicht wurde, wirft ein weiteres Licht auf die Qualitätsschwankungen bei Impfstoffen. Bei der Analyse der dänischen Daten zu gemeldeten Nebenwirkungen stellten Manniche und ihr Team einen **signifikanten Zusammenhang zwischen bestimmten Chargen von Pfizer/BioNTech-Impfstoffen und einer erhöhten Anzahl schwerwiegender Nebenwirkungen** fest.

Wie Manniche in einem Interview mit France-Soir ([Link](#)) erklärt, könnten diese Schwankungen mit Unterschieden in den Herstellungsverfahren zusammenhängen, was die Bedenken der Chemiker hinsichtlich der hohen Toleranzen (bis zu 400 %) untermauert. Die Studie unterstreicht, dass **das Fehlen einer strengen Qualitätskontrolle bestimmte Bevölkerungsgruppen potenziell einem erhöhten Risiko** ausgesetzt hat, was die Dringlichkeit einer vollständigen Transparenz noch verstärkt.

Dies wird auch durch die Nebenwirkungsmeldungen in einer Umfrage von France-Soir/BonSens.org unter einer repräsentativen Stichprobe 1200 Franzosen bestätigt: von Bis zu 4,5 Millionen Nebenwirkungen wurden auf der Grundlage der Nebenwirkungsmeldungen geschätzt, was potenziell die große Lücke der Untermeldungen in der Pharmakovigilanz belegt - ein ständiges Problem, das von Fachleuten seit langem beobachtet und untersucht wird.



- Undurchsichtige Verträge** - der Fall Ursula Gates aufgedeckt von Frédéric Baldan: Undurchsichtigkeit beschränkt sich nicht auf die Produktionsdaten. Frédéric Baldan, ein belgischer Staatsbürger, hat einen Rechtsstreit begonnen, um Transparenz über die Kaufverträge für COVID-19-Impfstoffe zwischen der Europäischen Union und den Herstellern, insbesondere Pfizer, zu erhalten. Diese Verträge, die in den Jahren 2020 und 2021 unter Zeitdruck ausgehandelt wurden, wurden bei ihrer Veröffentlichung stark geschwärzt, wodurch Schlüsselinformationen wie Haftungsklauseln, Preise und Lieferverpflichtungen verschleiert wurden. Zusammen mit mehr als 1000 Klägern reichte Baldan Klage vor dem Europäischen Gerichtshof ein und argumentierte, dass diese Zensur das Recht der Bürger auf Information verletze. Baldan und die 1000 Kläger erhielten schließlich die Verträge, legten deren Inhalt aber immer noch nicht offen. Seiner Meinung nach zeigt die Lektüre der Verträge, dass die Behörden der Öffentlichkeit und der Fachwelt wichtige Elemente vorenthalten haben. Dieses Beispiel zeigt, dass sich die von den Chemikern angeprangerte Schwärzung technischer Daten auch auf vertragliche Aspekte erstreckt und den Eindruck einer systematischen Vertuschung verstärkt.
- Eine **Undurchsichtigkeit, die die Bürger auf den Plan ruft**. Eine Umfrage von France-Soir/BonSens.org vom Februar 2025 unter 1200 repräsentativen Franzosen ergab, dass 79 % es nicht normal finden, dass **es Bürger waren, die für die Transparenz der Impfstoffverträge kämpfen mussten**, aber noch wichtiger ist, dass 64 % der Meinung sind, dass *"wenn die Entscheidungsinstanzen, die uns regieren, keinen Zugang zu den Verträgen hatten, bevor sie eine Entscheidung getroffen haben, sie nicht erklären können im Interesse des Bürgers gehandelt haben"*.



Breitere Reaktionen und Auswirkungen

Angesichts der Undurchsichtigkeit der Behörden verstärkten die Chemiker ihre Aktionen, reichten Beschwerden gegen die EMA ein und verklagten das PEI. Ihr Kampf, zusammen mit Initiativen wie der von Frederic Baldan, wirft ein Schlaglicht auf eine wachsende Vertrauenskrise gegenüber den Institutionen des Gesundheitswesens. Mangelnde Transparenz - sei es bei Produktionsdaten oder Verträgen - nährt Zweifel an der Sicherheit von Impfstoffen und der Bewältigung von Gesundheitskrisen.

Dieser Mangel an Klarheit steht im Gegensatz zu den USA, wo ähnliche Daten auf gerichtlichen Druck hin veröffentlicht wurden. Im weiteren Sinne stellt dieser Fall die Verantwortung der Regulierungsbehörden in Frage: Wie kann die öffentliche Sicherheit ohne Zugang zu vollständigen Daten gewährleistet werden?

Sie belebt auch die Debatte über wissenschaftliche Transparenz, die für die Aufrechterhaltung des Vertrauens der Bürger in die öffentliche Gesundheitspolitik von entscheidender Bedeutung ist.

Welche Risiken bestehen für die Bevölkerung?

Die **Enthüllungen** der Chemiker in Verbindung mit den Pfizer Leaks und den **undurchsichtigen** Verträgen zeigen, dass Probleme mit der mRNA-Integrität bereits 2020 bekannt waren, aber nicht behoben wurden. Die hohen Toleranzen bei Impfstoffen (bis zu 400 %) setzten die Bevölkerung möglicherweise falsch eingeschätzten Risiken aus, darunter Schwankungen in der Wirksamkeit und unvorhersehbare Nebenwirkungen.

Darüber hinaus steht die **laxe Qualitätskontrolle** der Impfstoffe im Gegensatz zu der Strenge, die den frühen Behandlungen auferlegt wurde, was auf ein ungerechtes Krisenmanagement schließen lässt. Schließlich wirft die Undurchsichtigkeit der Verträge, wie der Fall Baldan gezeigt hat, Fragen nach finanziellen und politischen Interessen hinter diesen Entscheidungen auf. Diese Versäumnisse haben potenziell Millionen von Menschen in Gefahr gebracht und gleichzeitig das Vertrauen in die Institutionen untergraben.

Um solche Auswüchse in Zukunft zu vermeiden, ist es zwingend erforderlich, sowohl bei Impfstoffen als auch bei alternativen Behandlungsmethoden **vollständige Transparenz und eine strenge Qualitätskontrolle** zu fordern. Die öffentliche Gesundheit kann sich keine weiteren Kompromisse leisten.

ANMERKUNG: **Vollständige Übersetzung Artikels Berliner Zeitung, 21. April 2025**

"Chemiker fragen zu Corona-Impfstoffen: Was zum Teufel soll da vertuscht werden?"

Chemiker befragen zu Impfstoffen gegen das Coronavirus: Was zum Teufel will man verbergen?

Fünf Chemiker wollen von der Europäischen Arzneimittel-Agentur eine Klarstellung zu mRNA-Impfstoffen erhalten. Nach drei Jahren erhalten sie geschwärzte Dokumente.

Es handelt sich um einen Open-Source-Beitrag. Der Berliner Verlag bietet allen Interessierten die Möglichkeit, Texte mit relevantem Inhalt und professionellen Qualitätsstandards einzureichen.

Nach dem Informationsfreiheitsgesetz (IFG) hat jede Person das Recht auf Zugang zu amtlichen Informationen der Bundesbehörden. Doch was ist das IFG in der Praxis wirklich wert

? Warum können die Gesundheitsbehörden die Veröffentlichung der angeforderten Dokumente jahrelang hinauszögern? Und warum werden die Dokumente, wenn sie schließlich

veröffentlicht werden, sind sie in der Regel bis zur Unkenntlichkeit maskiert, auch wenn inzwischen zusätzliche Informationen international verfügbar geworden sind
?

Seit Februar 2022 versuchen wir als Gruppe von Chemie- und Physiklehrern, von unseren nationalen und europäischen Behörden Informationen über mRNA-Impfstoffe zu erhalten. Wir interessieren uns besonders für analytische Messmethoden zur Qualitätssicherung von Impfstoffen und für Toleranzen bei Integrität und Konzentration von Inhaltsstoffen.

Unseres Wissens nach fallen diese Informationen nicht unter das Geschäfts- und Betriebsgeheimnis der Hersteller, sondern werden ihnen von den Behörden zur Verfügung gestellt. Die oberste Behörde, die auch in Deutschland für Zulassung von Arzneimitteln zuständig ist, ist

Die *Europäische Arzneimittel-Agentur* (EMA), die gemäß ihrer eigenen Geschäftsordnung zum Informationsfreiheitsgesetz jedem EU-Bürger die Möglichkeit bietet, zwei Dokumente anzufordern, die innerhalb von zwei Jahren vorgelegt werden müssen. Wir haben im April 2022 wichtige Dokumente für die Öffentlichkeit angefordert.

Nach drei Jahren (!) werden sie uns in kleinen Stücken zugeschickt. Vor einigen Monaten wurde uns die Frage gestellt, ob wir diese Dokumente nach so langer Zeit wirklich noch benötigen. Ein deutscher Kollege, der in einem "Land der dem EWR" wurden jegliche Informationen verweigert, obwohl jeder EU-Bürger ein Recht auf Informationen haben sollte.

Geleaktes Dokument			EMA Dokument		
Table P.5-1. BNT162b2 drug product specifications.			Table 2.3.P.5-1. BNT162b2 Drug Product Specifications		
Quality Attribute	Analytical Procedure ^a	Acceptance Criteria	Quality Attribute	Analytical Procedure ^a	Acceptance Criteria
Composition and Strength			Composition and Strength		
Appearance	Appearance (Visual)	White to off-white suspension	Appearance	Appearance (Visual)	White to off-white suspension
Appearance (Visible Particulates)	Appearance (Particulates) ^b	Essentially free from visible particulates	Appearance (Visible Particulates)	Appearance (Particulates) ^b	Essentially free from visible particulates
Subvisible Particles	Subvisible Particulate Matter ^{b,c}	Particles ≥10 µm: ≤6000 per container ^{b,c} Particles ≥25 µm: ≤600 per container ^{b,c}	Subvisible Particles	Subvisible Particulate Matter ^{b,c}	Particles ^b CCI Particulates ^c CCI
pH	Potentiometry ^b	6.9 – 7.9	pH	Potentiometry ^b	CCI
Osmolality	Osmometry ^{b,d,e}	425 – 625 mOsmol/kg	Osmolality	Osmometry ^{b,d,e}	CCI
LNP Size	Dynamic Light Scattering (DLS)	40 to 180 nm	LNP Size	Dynamic Light Scattering (DLS)	CCI
LNP Polydispersity	Dynamic Light Scattering (DLS)	≤ 0.3	LNP Polydispersity	Dynamic Light Scattering (DLS)	CCI
RNA Encapsulation	Fluorescence assay	≥ 80%	RNA Encapsulation	Fluorescence assay	CCI
RNA content	Fluorescence assay	0.50 ± 0.13 mg/mL	RNA content	Fluorescence assay	CCI
ALC-0315 content	HPLC-CAD	4.50 to 9.25 mg/mL	ALC-0315 content	HPLC-CAD	CCI
ALC-0159 content	HPLC-CAD	0.55 to 1.20 mg/mL	ALC-0159 content	HPLC-CAD	CCI
DSPC content	HPLC-CAD	0.90 to 2.05 mg/mL	DSPC content	HPLC-CAD	CCI
Cholesterol content	HPLC-CAD	1.80 to 3.90 mg/mL	Cholesterol content	HPLC-CAD	CCI
Container content for injections	Volume of injections in containers ^{a,f}	Not less than the sum of the nominal volumes of 5 doses	Container content for injections	Volume of injections in containers ^{a,f}	Not less than the sum of the nominal volumes of 5 doses
Identity			Identity		
Lipid identities	HPLC-CAD ^g	Retention times consistent with references (ALC-0315, ALC-0159, Cholesterol, DSPC)	Lipid identities	HPLC-CAD ^g	Retention times consistent with references (ALC-0315, ALC-0159, Cholesterol, DSPC)
Identity of encoded RNA sequence	RT-PCR ^g	Identity confirmed	Identity of encoded RNA sequence	RT-PCR ^g	Identity confirmed
Potency			Potency		
In Vitro Expression	Cell-based flow cytometry	≥ 30% Cells Positive	In Vitro Expression	Cell-based flow cytometry	CCI
Purity			Purity		
RNA Integrity	Capillary Gel Electrophoresis	≥ 50% intact RNA	RNA Integrity	Capillary Gel Electrophoresis	CCI
Adventitious Agents			Adventitious Agents		
Bacterial Endotoxin	Endotoxin (LAL) ^h	≤ 12.5 EU/mL	Bacterial Endotoxin	Endotoxin (LAL) ^h	CCI
Sterility	Sterility ^h	No Growth Detected	Sterility	Sterility ^h	No Growth Detected
Container Closure Integrity	Dye incursion ^g	Pass	Container Closure Integrity	Dye incursion ^g	Pass

Beispiel 1: Tabelle des im Rahmen IFG angeforderten EMA-Dokuments (rechts) : Relevante Informationen sind geschwärzt.

Die von der EMA erhaltenen Dokumente sind nun so stark geschwärzt (siehe Beispiele 1 bis 3), dass sie im Vergleich zu den geforderten Informationen völlig wertlos sind. Wir haben uns gegen die vollständige Abfassung der Dokumente ausgesprochen. Wir sind erstaunt, dass die von den Behörden festgelegten zulässigen Toleranzen mit dem Argument des "Schutzes der Geschäftsgeheimnisse des Herstellers" verschleiert werden, während beispielsweise die quantitative Zusammensetzung (Zielwerte) der Präparate tatsächlich veröffentlicht wird. Es könnte der Eindruck entstehen, dass die zulässigen Toleranzen so hoch sind, dass man sie den Behörden nicht offenlegen möchte, um keine stichhaltigen wissenschaftlichen Begründungen vorlegen zu müssen.

Geleaktes Dokument		EMA Dokument	
Table P.5-10. Potential BNT162b2 drug product process related impurities.		Table 2.3.P.5-5. Potential BNT162b2 Drug Product Process Related Impurities	
Impurity	Source	CCI	
Ethanol	Lipid solubilization		
Citrate	Dilution buffer for LNP formation		
HEPES	DS Excipient Buffer		
EDTA	DS Excipient Buffer		

Beispiel 2: Tabelle des im Rahmen IFG angeforderten EMA-Dokuments (rechts) : Relevante Informationen sind geschwärzt.

Die Informationen haben wahrscheinlich keinen Schutzwert mehr, da offengelegte Dokumente (siehe Tabellen links in den Beispielen 1 bis 3), die die gewünschten Informationen enthalten, seit langem im Internet zirkulieren, z. B. auf dieser niederländischen Website ([Link](#)). Wir können daher vernünftigerweise davon ausgehen, dass beispielsweise in einem uns zugesandten Dokument die Substanz Natriumsulfat geschwärzt wurde - ein Füllstoff in Waschmitteln, ein Abführmittel in der Medizin -, während EDTA, das ebenfalls wenig giftig und ein Komplexbildner mit einem größeren Potenzial für biologische Wechselwirkungen ist, ungeschwärzt blieb. Jeder, der möchte, kann den dahinter stehenden Entscheidungsprozess nachvollziehen.

Außerdem wissen wir aus den freigegebenen Dokumenten, dass die Menge der aktiven mRNA um einen Faktor von etwa 4, also um etwa 400 %, schwanken kann. Aber warum wurden solche Toleranzen überhaupt zugelassen? Gibt es nicht einen besseren Weg auf der Ebene

technologisch zu verbessern? Wird die Herstellung bei niedrigeren Toleranzen zu teuer werden? Welche Auswirkungen hat eine so hohe Toleranz auf die Wirksamkeit und die Nebenwirkungen? Nicht umsonst heißt es: Die Dosis macht das Gift. Vor der Militärbeschwerdekammer des Bundesverwaltungsgerichts in Leipzig Sommer 2022 nannte Dr. W., leitender Prüfer des PEI, ebenfalls Zahlen, die mit den freigegebenen Dokumenten übereinstimmten. Diese Informationen sind auch in den USA verfügbar, wo sie nach einem Antrag gemäß dem *Freedom of Information Act* per Gerichtsbeschluss (Gerichtsbeschluss als PDF beigelegt) veröffentlicht werden mussten ([hier](#)).

Geleaktes Dokument

Table P.4-2. Specification for DSPC.

Quality Attribute	Analytical Procedure	Acceptance Criteria
Appearance ^a	Visual examination	White solid which contains no foreign matter
Identity ^a	Infrared spectroscopy	IR spectrum of the sample corresponds to the reference spectrum
Assay	HPLC	90 to 110%
Specified Impurities	HPLC	NMT 1% Stearic acid NMT 1% 18:0 lyso PC NMT 1% 16:0-18:0 / 18:0-16:0 PC NMT 1% 17:0-18:0 / 18:0-17:0 PC NMT 1% 18:0-20:0 / 20:0-18:0 PC
Unspecified impurities	HPLC	NMT 0.5% each
Total Impurities	HPLC	NMT 2%
Residual solvents	GC-FID	NMT 100 ppm methanol NMT 200 ppm acetone
Microbial Contamination ^a	Ph. Eur. 2.6.12	TAMC NMT 100 CFU/g

EMA Dokument

Table 2.3.P.4-4. Specification for DSPC

Quality Attribute	Analytical Procedure	Acceptance Criteria
Appearance ^a	Visual examination	White solid which contains no foreign matter
Identity ^a	Infrared spectroscopy	IR spectrum of the sample corresponds to the reference spectrum
Assay	HPLC	CCI [REDACTED]
Specified Impurities	HPLC	CCI [REDACTED]
Unspecified impurities	HPLC	CCI [REDACTED] each
Total Impurities	HPLC	CCI [REDACTED]
Residual solvents	GC FID	CCI [REDACTED]
Microbial Contamination ^a	Ph. Eur. 2.6.12	CCI [REDACTED]

Beispiel 3: Tabelle des im Rahmen IFG angeforderten EMA-Dokuments (rechts) : Relevante Informationen sind geschwärzt.privat

Vor dieser Farce mit der EMA hatten wir uns bereits seit Februar 2022 mehrfach an das deutsche Bundesinstitut für Impfstoffe und Biomedizin, das Paul-Ehrlich-Institut (PEI), gewandt, um die Veröffentlichung von für die Öffentlichkeit relevanten Informationen zu erwirken. Die Berliner Zeitung berichtete darüber (hier). Wir erhielten eine auf den 27. Juli 2022 datierte Mitteilung, dass sie uns diese Informationen nicht zur Verfügung stellen möchten und sich dabei auf Datenschutzprobleme im Zusammenhang mit dem Herstellungsprozess berufen. Wir legten Einspruch ein, der vom PEI mit der Begründung abgelehnt wurde, dass die Geheimnisse des Herstellers geschützt werden müssten. Im März 2023 reichten wir dagegen eine Beschwerde beim Verwaltungsgericht Darmstadt auf der Grundlage des IFG. Das IFG hat eine Frankfurter Anwaltskanzlei mit der Verteidigung beauftragt und ein Fertigungsunternehmen vorgeladen. Wir warten bereits seit gut zwei Jahren auf den Beginn des Verfahrens. Bisher haben wir immer noch keine Informationen darüber, wann dieses Verfahren schließlich eröffnet wird.

Doch Prince Edward Island ließ uns nicht völlig ohne Antwort. Es teilte uns mit, dass die Prüfung der optischen Eigenschaften gemäß dem Europäischen Arzneibuch (EAB), Abschnitt 2.9.22, durchgeführt wird. Dieser Artikel befasst sich jedoch mit der Messung des Erweichungspunktes von Zäpfchen und ist völlig irrelevant.

Ein zusätzlicher Verweis auf Abschnitt 2.2.2 (*Grad der Färbung von Flüssigkeiten*), in dem es um die Lichtabsorption geht, bestätigt unseren Verdacht, dass die überforderte Behörde nicht zur Kenntnis nimmt, dass der Farbeindruck neuen mRNA-Impfstoffe, bei denen es sich um wässrige Dispersionen von weitgehend farblosen Lipidnanopartikeln handelt, weitgehend durch die Lichtstreuung und weniger durch die Lichtabsorption bestimmt wird.

Was wissen wir also nach drei Jahren Bemühungen? Nicht viel mehr als zu dem Zeitpunkt, als wir anfangen, Fragen zu stellen. Wir wissen, dass der Toleranzbereich für den pH-Wert von Impfstoffen eine ganze Einheit beträgt, was einem Faktor von zehn der durch den pH-Wert beschriebenen Konzentration an H_3O^+ -Ionen entspricht und beschreibt, inwieweit die flüssige Darreichungsform sauer, neutral oder basisch ist. Wir fragen uns warum diese Toleranz angesichts des chemisch recht instabilen Lipidkomplexes so hoch gewählt wurde.

Außerdem wissen wir jetzt, dass das IEP selbst nur vier Experimente durchführt, was auch von Dr. W. bestätigt wurde. : (i) den Farbstest mit dem bloßen Auge, den wir für stark lichtstreuende Substanzen als ungeeignet ansehen, (ii) den pH-Test mit seiner hohen Toleranz, (iii) den mRNA-Längentest, bei dem nur die Hälfte der mRNA-Moleküle die richtige Länge haben muss (auch hier eine große Toleranz), da die anderen als "inaktiv" angenommen werden, und (iv) die Identität der mRNA, die nur anhand einiger kurzer Sequenzen bestätigt werden muss und nicht für die gesamte mRNA gelten sollte.

Mehrere Labore berichteten von einer produktionsbedingten DNA-Kontamination im massenproduzierten Biontech-Impfstoff. Unter diesen vier Methoden können wir jedoch keine Methode identifizieren, die eine DNA-Kontamination nachweisen kann. Darüber hinaus erklärte das PEI auf ein Auskunftersuchen hin, dass es nicht die Menge der DNA-Kontamination teste, sondern nur prüfe, ob die vom Hersteller angegebene Menge innerhalb des zulässigen Bereichs liege. Dies hat nichts mit einer unabhängigen Prüfung zu tun. Außerdem fehlen uns in der Checkliste Lichtstreuungsexperimente, die die Eigenschaften von Lipidnanopartikeln testen können. Sie sind schnell durchzuführen und geben einen Eindruck davon, ob die Partikelgrößenverteilung der Probe den Spezifikationen entspricht. Moderne Methoden, die auf dem neuesten Stand der Technik sind, die sogenannten *Next-Generation-Sequencer*, obwohl sie am PEI verfügbar sind, werden ebenfalls nicht eingesetzt. Dr. W. erklärte, dass diese modernen Methoden "sehr empfindlich" seien. Wir, die Autoren dieses Textes, halten Empfindlichkeit für höchst wünschenswert.

Selbst nach drei Jahren intensiver Bemühungen sind unsere Fragen zur Qualität der neuen mRNA-Impfstoffe nicht beantwortet worden. Wir haben zunehmend den Eindruck, dass die Behörden Informationen aus nichtigen Gründen zurückhalten. Auf der einen Seite ist dies

wird wahrscheinlich zu einem Vertrauensverlust in diese Institutionen führen. Andererseits verstärkt dies den Verdacht, dass die Anforderungen der Behörden an die Arzneimittelsicherheit vielleicht nicht so hoch sind, wie man es Dosierungsformen erwarten würde, die von der großen Mehrheit der Bevölkerung, d. h. von weitgehend gesunden Menschen, allgemein verwendet wurden und weiterhin verwendet werden. Wie kann die Öffentlichkeit Vertrauen in die Arzneimittelsicherheit haben, wenn Fragen zur Qualitätskontrolle zu einer massiven Verweigerung von Informationen führen?

Das IFG wurde offenbar auch in den aktuellen Koalitionsverhandlungen auf Bundesebene thematisiert. Das ZDF berichtete: ZITAT: *"Reporter ohne Grenzen" warnt, dass die Abschaffung des Gesetzes "einen schweren Angriff auf die Informationsfreiheit und damit auf unser aller Recht auf Information darstellen würde"*. ZITAT ENDE. Das IFG scheint in vielen Fällen bereits ein zahnloser Tiger zu sein. Anstatt die Transparenz öffentlicher Behörden durch die Abschaffung oder Einschränkung des IFG weiter einzuschränken, sollte eine Reform des IFG vielmehr einen umfassenderen und deutlich schnelleren Zugang zu Informationen für alle Bürger gewährleisten. Schließlich schafft Transparenz Vertrauen.

Nachtrag der Autoren: Der US-Präsident stellt nun die Originaldokumente zur COVID-Politik auf der Website des Weißen Hauses zur Verfügung

Prof. Dr. Jörg Matysik, Analytische Chemie, Universität Leipzig

Prof. Dr. Gerald Dyker, Organische Chemie, Ruhr-Universität Bochum Prof. Dr.

Andreas Schnepf, Anorganische Chemie, Universität Tübingen Prof. Dr. Tobias

Unruh, Physik, FAU Erlangen-Nürnberg

Prof. Dr. Martin Winkler, Material- und Verfahrenstechnik, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Es handelt sich um einen Beitrag, der im Rahmen unserer Open-Source-Initiative eingereicht wurde.

Mit Open Source bietet der Berliner Verlag allen Interessierten die Möglichkeit, Texte mit relevantem Inhalt und professionellen Qualitätsstandards. Ausgewählte Beiträge werden veröffentlicht und honoriert.

AUF LIRE AUSSERHALB

Bild



Pfizer hatte jedoch alles vorbereitet! Das Antwerpen der Szenerie über die Verzögerung des Impfstoffs

Pfizer kündigte an, dass die Lieferungen von Impfstoffen aufgrund von Bauarbeiten in der Fabrik in Puurs, in der Provinz Antwerpen in Belgien, um 3 bis 4 Wochen verzögert werden könnten...

18. Januar 2021 - 16:43

Gesellschaft

Bild



"Es gibt einen Zusammenhang zwischen Chargen des Covid-19-Impfstoffs und Nebenwirkungen" (Dr. Vibeke Manniche, PhD, und Max Schmeling)

DEBRIEFING - Vibeke Manniche (Ärztin) und Max Schmeling (Statistiker) haben eine Analyse über die Zusammenhänge zwischen den Chargen des Covid-Impfstoffs und Nebenwirkungen veröffentlicht, die a...

04. Dezember 2023 - 14:20

Videos



UrsulaGates: Zusätzlich zu den Beschwerden gegen Ursula von der Leyen kündigen Frédéric Baldan und Diane Protat eine Beschwerde gegen Laura Kövesi, Leiterin der EPPO, an.

Trotz der zahlreichen Manöver EPPO (European Public Prosecutor Office), der Omertà der meisten Medien, scheint sich die Schlinge um Ursula von der Leye immer enger zu ziehen...

08. Dezember 2024 - 15:15 Politik

Hat Ihnen der Artikel gefallen? Er hat unsere Redaktion mobilisiert, die nur von Ihren Spenden lebt. Informationen kosten Geld, umso mehr, als die Konkurrenz durch subventionierte Redaktionen ein Mehr an Gründlichkeit und Professionalität erfordert.

Mit Ihrer Unterstützung wird France-Soir seine Artikel weiterhin kostenlos anbieten, denn wir sind der Meinung, dass jeder Zugang zu freien und unabhängigen Informationen haben sollte, um sich eine eigene Meinung bilden zu können.

Sie sind die Voraussetzung für unsere Existenz. Unterstützen Sie uns, damit France- Soir das französische Medium bleibt, in dem die Legitimsten ihre Meinung äußern.

Wenn Sie können, unterstützen Sie uns monatlich ab nur 1€. Ihre Wirkung für eine freie Presse wird dadurch noch stärker. Vielen Dank.

Ich spende für France-Soir



Jeden Freitag erhalten Sie den **wöchentlichen Newsletter** von France-Soir

[Ich melde mich an](#)